Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 20

Artikel: Die Bedeutung der Geschichte der Methodik für den Lehrer

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fazit II. Willst bu zufrieden werden, so vergleiche bich mit jenen,

welche bas schwere Kreuz tragen, und nicht mit bem reichen Nachbarn.

Jum Schlusse ein Wort des alten Erasmus von Rotterdam, das er einst dem Schulmeister Sapidus zurief, als dieser über seinen und seiner Berusses nossen tümmerlichen Zustand klagte. Es heißt: "Bedenke, daß in Absicht der Wirtsamseit dein Amt dem eines Königs am nächsten kommt. Es ist herzerhebend, die Jugend seiner Vaterstadt mit so schönen Kenntnissen und mit den Grundsätzen der Religion auszurüsten und dem Vaterlande rechtschaffene und gute Bürger zu bilden. Nur die Toren verachten dein Amt, das in der Tat so außerordentlich glänzend ist. Ist auch der Gehalt gering, so belohnt die Tugend selbst am schönsten und herrlichsten. Wäre der Gehalt groß, so würden viele schlechte Menschen in dieses Amt sich eindrängen, das unter den gegenwärtigen Umständen durchans einen unbescholtenen. sesten und ebelgesinnten Mann verlangt."

Anm. d. Red. Obstehende Arbeit stammt aus der Feder eines offenbar edelgesinnten, seinen hl. Beruf von der idealen Seite auffassenden activen Lehrers. Sie sei ihm herzlich verdankt; sie wirkt sicherlich gut und ist u. a. auch ein Beleg dafür, daß aus liberal geleiteten Seminarien noch ganz vortressliche Früchte hervorzehen können. Also mit

Bott und für Gott jum Beften ber Jugend und des Lehrerftandes!

Die Bedeutung der Geschichte der Aethodik für den Lehrer. von I. Seitz, Cehrer.

Unter den pädagogischen Werken, die in den letzten Jahren sich einen Namen gemacht haben, ragt auch Kehrs "Geschichte der Methodik" hervor. Die vorliegende Arbeit setzt sich nun zur Aufgabe, den praktisschen Wert derselben näher zu beleuchten.

Die Geschichte der Methodif ist für den Lehrer namentlich in zwei hinsichten von Bedeutung, nämlich:

- 1. Als Fundquelle zu feiner weitern Ausbildung und
- 2. 218 Mafftab zur Beurteilung fog. "neuer Methoden".

Der bekannte Badagoge Rehr schreibt an einer Stelle:

Der Geist einer gesunden Pädagogik sprudelt am reinsten und kräftigsten am Jungbrunnen der gesamten Geschichte der Pädagogik, und wenn derselbe sich dann auch in das Herz eines begeisterten Lehrers erzgießt, dann wird sich auch an ihm der Ausspruch jenes Volksliedes bewahrheiten:

"Und wer bes Brünnleins trinket, Der jungt und wird nit alt."

Der erfahrene Schulmann ermahnt uns damit, zu ältern Meistern in die Schule zu gehen, ihre Gedanken über die methodische Behandlung der Unterrichtsfächer zu prüfen, und wenn sie brauchbax sind, anzuwens den. Wie es heißt: "Die Geschichte ist die beste Lehrmeisterin der Bölker", so ist auch die Geschichte der Methodik im speziellen die beste Lehrmeisterin des Lehrers. Er kommt in seine Schule und soll auf die

beste und einfachste Art und Weise das Unterrichtsziel erreichen. ist natürlicher, als daß er zu diesem Zwecke bei altern Meistern um Rat Ober foll er lange Beit "probeln"? Abgesehen bavon, daß er bamit schwerlich zu einem Endziel gelangt, bas pabagogischen Anforder= ungen entspricht, vergeudet er damit die schönfte Zeit und ichadet fo der Schule. Der junge Lehrer namentlich halte fich im Unfange an eine gang bestimmte Methode, die er vielleicht bei einem altern Lehrer entlehnt. Ift auch der Lehrgang nicht in allen Teilen vollkommen, so bewegt er fich doch auf einem sichern Fundament. Die paar Umwege, die er machen muß, schaden ihm viel weniger, als ein unsicheres "methodi= iches " herumtasten. hat er einmal in großen Zügen seinen methodischen Bang gezeichnet, fo tann er in die Ginzelheiten eingehen. Ronferengen, Umgang mit Kollegen u. f. w zeigen ihm manche neue Pfade, die Hauptfundquelle wird für ihn aber immerhin die Geschichte der Methodit fein. Sie zeichnet sich durch große Reichhaltigkeit aus; er kann die besten Erfahrungen herausgreifen und fie verwerten. Er kommt damit nicht in Befahr, alte, bereits ausgefahrene Geleise noch einmal zu betreten, denn eine gute Geschichte ber Methodit zeigt ihm nicht nur Verfahren, Die fich als gut erwiesen haben, sondern auch solche, die fehlgegangen sind So wird er sich mit Gifer und Fleiß schließlich eine Methode schaffen, bie er als gut bezeichnen kann. Gin Beispiel soll das Gefagte furz erläutern. Wir mahlen zu diesem 3mede die Geschichte des naturkundlichen Unterrichtes in der Bolfsschule. Aus dem Seminar fennt der junge Lehrer den Unterrichtsgang in großen Bügen. Manche Bunkte find ihm vielleicht doch noch unklar, fo z. B. die Stellung des Lesebuches zu die= sem Unterrichtsfach, die Unwendung der Bilder u. f. w. Studiert er nun den betreffenden Abschnitt in der Geschichte der Methodit, so wird er etwa folgende Thefen finden:

- 1. Alle Methodiker stellen die Anschauung als Grundprinzip auf. Die Unterrichtsobjekte oder gute Bilder davon sollen vor den Augen der Schüler stehen. Die Nichtbeachtung dieses Grundsatzes förderte immer negative Resultate zu Tage.
- 2. Der naturkundliche Unterricht in der Volksschule darf sich keis neswegs an Leitfaden halten. Systematisieren ist für das Gedeihen dieses Faches immer schädlich gewesen.
- 3. Der naturkundliche Untericht gehe streng vom Besondern zum Allgemeinen, beschränke sich aber auf die Ableitung der notwendigsten fachwissenschaftlichen Begriffe.
- 4. Auf der Unterstufe empfiehlt es sich, Einzelbilder darzubieten, auf der Oberstufe können eher ganze Gattungen zur Besprechung kommen.

- 5. Die "Lesemethode", welche die Stoffe dem Lesebuche entnehmen will, hat sich im Ganzen als unfruchtbar erwiesen. Der Naturkundun= terricht soll freistehend sein, das Lesebuch hat ihn nur mit guten Schil- derungen zu ergänzen.
- 6. Der Naturkundunterricht soll Objekte wählen, die möglichst erziehlich wirken, praktischen Wert haben, und die eine allseitige Geistesbildung erlauben.
- 7. Das natürliche, nicht das künstliche Shstem soll zur Geltung gebracht werden. Die Pflanzen sollen also z. B. nicht nach dem Linéesichen Shstem eingeteilt werden, sondern in Giftpflanzen, Gespinnst. pflanzen u. s. w. u. s. w.

Dies nur eine kurze Wegleitung, um zu zeigen, wie groß der praktische Wert der Geschichte der Methodik für den Lehrer ist.

Die Geschichte der Methodik ist aber auch ein Maßstab zur Beurteilung sog. "neuer Methoden". Im allgemeinen gilt auch in der Pädagogik das Sprichwort:

"Richts Reues unter ber Sonne."

Indessen tauchen doch Jahr für Jahr "neue Methoden" auf. Es ist dies auf der einen Seite erfreulich, indem es von regem Schaffen auf diesem Gebiete zeugt, und in der Tat werden manche Verbesserungen geschaffen. Das Gute kennzeichnet sich aber immer durch Bescheidenheit. Sobald aber eine "neue Methode" marktschreierisch von ihrem Autor feilgetragen wird, so "ist etwas faul im Staate Dänemark", d. h. diese Neuigkeit entpuppt sich dann oft als ein Versahren, das früher schon bekannt war, und die Geschichte der Methodik kann dazu sagen:

"Das ist alles recht schön und gut, Ungefähr sagt das der Pfarrer auch, Nur mit ein Bischen andern Worten."

In der neuern Zeit macht sich das sonderbare Bestreben geltend, den pädagogischen Büchermarkt möglichst zu bereichern. Von den auszgegebenen Büchern befahren aber 90% alte Geleise. Es ist zwar entzschieden auch ein Verdienst dabei, Werke älterer Meister einer gründlichen Erklärung und Kritik zu unterziehen und richtige Gedanken und Ideen zu begründen und zu allgemeiner Geltung zu bringen. Doch sollte man sich hüten, sich mit fremden Federn zu schmücken. Solche Leute, die mit fremden Gedanken prahlen, kann man am besten an Hand der Gezschichte der Methodik heimschicken und ihnen beweisen, daß sie die Gezbankensplitter im eigenen Kopf sehen und zu schätzen wissen, die Gedanzkenbalken in den Köpfen anderer hingegen übergehen.